

Von der Milch/Molcken / Käß und Buter.

Al Auffbringung und Erhaltung nicht allein
Paller Menschen/ sondern auch der vierfüßi-
gen Thieren/ist auff Erden nichts bessers noch
gesunders dann Milch: Ursach/ die jungen Kind-
lein / deßgleichen das junge Viehe / zahm und
wild/ werden erstmahls durch die Milch erqui-
cket/ gespeiset/erneyret/auffbracht und erhalten.

Darumb dann Galenus gar wol davon schreibt/ Gal. lib. 10.
Simpl.
da er sagt/wir gebrauchen uns der Milch in zwe-
en Weg/eines Theils zur Speiß und Nahrung/
darnach zu der Arzney und Heylung: Als wolte
er sagen/ein jede Milch in ihrer Art ist nutz und
gut / so fern sie von reinem Geblüt (daher sie ih-
ren Ursprung hat) erfunden wird/ das ist/eine
Milch soll rein / lauter / nicht zu wässerig seyn/
auch kein bittern und versalzenen Geschmck ha-
ben: Wo ein solche Milch ist/ die ist nutz zur Nah-
rung/ zu Speisen in den Kuchen/ zu der Arzney/
und zu vielen Vresten.

Welche Milch das fürnemste Lob habe.

Christlich so hat die Milch von einer gesunden
Frauen das höchst und größte Lob/ und das
nicht unbillig: Dann wie Gott den Menschen
über alle Thier erhöhet/ also hat er auch den-
selben mit den aller besten Speisen und Arzney-
en begabet/ und verschaffe daß die Weiber die
junge Kindlein sollen nehren / und speisen/
trän-

errencken/auffbringen/und wann sie weynen/mit der Milch allein sollen schweigen: Dann so bald den unmündigen Kindlein etwas manglet/das sie solches mit Weynen / und sonst nicht wissen anzuzeigen/womit kan man sie zu Frieden stellen oder schweigen / dannn allein mit der Milch? Wie nun dieselbe Muttermilch ist/also arten sich auch die Kinder und das junge Viehe/wann sie das Alter erreichen.

Nach der Frauenmilch haben wir Rühmilch/ Geiß und Schaffmilch / auch anderer Thier/ welcher Fleisch wir auch brauchen. Aber der andern Thier/als Hundsmilch/Wolffs, Beere-Fuchs und Kagenmilch / brauchen wir nicht zur Kost und Nahrung / außgenommen der Eselin und Pferdsmilch haben ihr Lob in der Arzney.

Waserley Wesens eine gute frische Milch sey.

So ist nun die Milch / sonderlich von dem Kindviehe dreyerley Wesens/das erst und beste ist der Schmande davon die Butter kompt/das ander Theil der Milch / gerinnen die Weiber in unserm Land zu Matten/und zu Käsen: Was sich dann von den Matten absondert/das ist viel dünner / nennet man Molcken/und wird ein jedes in seiner Art nützlich und wol gebraucht.

Es ist aber auch die Rühmilch dicker und fester unter allen / dargegen aber die Eselmilch dünner und lauterer/Geißmilch hält das Mittel unter den allen/und wird jezund vast für andere Milch in der Arzney gebraucht.

Von

Von der Milch Nahmen:

Milch zu Latein heist Lac, auff Griechisch
Γάλα, und Arabisch Leben.

Die Milch aber/darinn Stahl oder glüende
Wackenstein abgelöscht werden/nennen eiliche
Lac Schilston, welcher Rahme den Käsmat-
ten besser zusetzet: Dann Schilston ist ein Abson-
derung von dem Molcken/welches im löbbern
oder gerinnen der Milch geschicht/wie Dioscor.
lib. 2. lehret. Das Molcken aber heist Serum,
oder Aqua lactis.

Käff heist zu Latein Caseus, Griechisch τυρός.
Arabisch Lubon.

Butyrus oder Butyrum hat seinen Nah. Galen. lib. 1
mē à Bubulo, das ist/vom Rindviehe, davon wir Somp.
mehrentheils Butter machen.

Die Hochteutschen/da auch die Männer mit
der Milch zu thun haben / nennen die Butter
Rühschmalz und Milchschmalz/und im Elfaß
heist die Butter Ancken.

Von der Krafft und Würckung.

Die Milch ist von Natur der Jugend am an-
mutigsten/einer gleichförmigen Tempera-
tur/saft feist und glatt/mehr zur Kühlung dann
zur Hitze geneigt / so fern sie von gesunden Men-
schen und von gesundem Viehe gemolcken wird/
ist die aller erste Speiß und Nahrung der Men-
schen und vierfüßigen Thieren / wird aber nicht
allein zur Kost und Nahrung/ sondern auch in
der Arzney innerlich un̄ äußerlich fast nützlich ge-
braucht und befunden.

In

Innerlich.

In libello
de victus
ratione.

Dioscor.
lib. 2. Rha-
fis cap. 14
Averrhois.

Hauptflüß
purgiren un
säubern.

Dürer-Hu-
sen.
Blasen
Câtharides
Giff.

Bispueri se-
nes.

MSellus ein hochgelährter Philosophus
schreibt zum Kaiser Constantino/dasß Milch
frisch gemolcken/von gesundem Viehe/alsobald
und nüchtern getruncken / ein Zeitlang darauff
gefastet/bringe viel guter Nahrung. In dem
Theil stimmen alle Lehrer der Alten zusammen/
und wollen/dasß Milch den francken abnehmen-
den Menschen/so man Phthificos nennet/gereichte
soll werden/nemlich morgens nüchtern / also
warm/so bald sie gemolcken worden.

Gemeldte warme Milch also nüchtern ge-
truncken/wäscht und säubert allerhand scharffe
Flüß/ so vom Haupt auff die Brust und Lun-
ge fallen / darauff gar böse eyterichte Wunden
und Geschwär / und zuletzt das Abnehmen fol-
gen.

Rahlis lehret cap. 14. dasß ernennete Milch gut
sey zu dem trockenen durren Husten/ deßgleichen
für die hitzige Brunst der Blasen / und denen so
über Cantharides oder Nießwurk/und derglei-
chen über schädliche gifftige Ding getruncken
haben/denselben soll man auff der Stund war-
me Rühmilch zurrincken geben : Ursach / die
Milch ist von Natur glatt / feist / gelind / und ohn
alle Schärffe / wie das Dehl / darumb / so benimme
sie dem Giffte seine Schärffe / setzt und wäscher
gar säuberlich auß / das gar offte in der Prob wars
hafftig erfunden ist worden.

Alle alte verzehrte Menschen / so kein sonderlich
Huptwehe haben / sollen sich zur Milch und
ih.

ihrer Speiſen wiederumb gewöhnen : Dann
Milch bringt ein gute Nahrung/mehret das Ge-
blüt und menſchlichen Samen/verzehret die gro-
be zähe Phlegmatiſche oder verſalkene Flüß/
davon ſtets groſſer Huſten mit Eytter und Blut
außwerffen folget. Darumb ſagt Avicenna
d; ſolche verwundete Bruſt und Lungenröhlein
mit Milch geſäubert werden/und zur Heylung
geſördert/fürnemlich / wann die Milch mit we-
nig Honig vermengt / warm getruncken wird.

Phlegma-
tiſch Flüß.
lib. 2.

Zu ernenten flüſſigen Gebrechen wird die
Reiſmilch am meiſten gelobt/ darumb daß die
Reiſſen gemeinlich trocken Futter lieben/ und
ſonderlich das Laub an den Hecken und Bäu-
men / davon die Milch ihre Eyzenſchaft und
Qualität bekommet/vaß gern eſſen.

Reiſmilch
Dioſc. lib. 2

Aber alle geſortene Milch / fürnemlich dieſe
Milch in welcher mehr Steinlein / oder ſonſt
weiße glüende Wacken abgelöſchet werden / iſt
gut getruncken / für den Bauchfluß / denſelben
ſtopfft ſie / ſagt Dioſcor. Etliche aber laſſen
glüenden Strahl in Milch zu ernannten Bauch-
flüſſen ablöſchen. Galenus lib. 10. ſimpl.

Bauchfluß
ſtopffen.

Von Eſelmilch.

Eſelmilch etliche Tag warm und nüchtern
getruncken/ bekompt den Weibern ſehr wol
die ein verſchleimte unreine Mutter haben/daß
ſie reinigt von Grund aus/ und heylet die Ver-
ſehrung derſelben.

Ver-
ſchleimte
Mutter.

Daß aber die Milch im Leib nicht gerinne/ ſoll
man Balsamsafft oder deſſelben Waſſers in die
Milch thun/ ſaget Plinius lib. 20. cap. 14.

Plin. lib. 20.
cap. 14.

Wel.

Welchen Menschen süsse Milch schädlich ist.

Medie so blöde Häupter haben / auch die so
 Aetius lib. mit dem Schwindel und der fallenden
 2. cap. 29. Sucht beladen/ desgleichen alle Leber und Milz-
 süchtige / und diejenige so blöde Nerven oder
 schwache Spannaden haben / und die mit den
 hitzigen Febern beladen sind/ sollen sich allerdings
 der süssen Milch entschlagen / dann sie ist ihnen
 schädlich/ beschwärt das Haupt und den Magen/
 bringt im Leib viel Wind und Blast/ und wird
 sehr bald bey solchen Leuten alteriret / corrup-
 tirt und zerstückt / wie solches die nachfolgende
 Verselein aufweisen:

MANTVANUS BAPTISTA FIERA in sua Scena de Lacte.

Dulce sapit, subito cur lac putrescit? aquosū est.

Quod praestat? Capra. Post Ovis. Inde Bovis.

*Cui nocuum? Capiti, putridis & febribus, ora
 Inficit & nervos, sed bene pectus alit.*

*Quando bibam? primum quum fugis ab ubere,
 somnus*

Huic moveo, & motus, mixtaq; mensa nocet.

Tot petis? Unum oro, cur in contraria fertur,

Et modo Lac referat, & modo fluxa tenet?

Wo man schwarze Milch findet.

Plinius schreibt lib. 2. cap. 102. daß in Ponto
 ein Fluß Astaces genant/ zu gewisser Zeit des
 Jahres auslauffe und daß die Schaff derer En-
 den/ so derselben Weide geniessen / schwarze
 Milch

Astacesflu-
 vius,

Milch geben / davon die Leut sich speisen und
nehren. In unserm Land geben die schwarze
Schaff weisse Milch / das thut kein graver
Müsch.

Von Saurmilch und Stofz Molcken.

Es ist aber Saurmilch den hitzigen Febriz
cirantien nicht verbotten / darumb daß sie von
Natur kübler und trockener ist / dann die süß
Milch. Von der Saurmilch liß Columel lib.
12. cap. 8.

Colum. lib.
12. cap. 2.
Avicen. 2.
cap. 444.

Gleicher Natur unnd Eigenschafft ist auch
das Stockmolcken vom buttern.

Aber das abgesondert Molcken ist etwas
feuchter unnd von Natur kälter : lise Manar.
Ferra. Epist. lib. 16. Epist. 5.

Von Käsmolcken.

Das lauter süß Käsmolcken braucht man ge-
meiniglich den Bauch damit zu erweichen/
und so man den Bauch purgiren will / erwehlt
man gemeiniglich Beißmolcken / welches ge-
truncken / nit allein den harten Bauch erweicht/
sondern auch alle innerliche Verfehrung der
Därm / der Mutter und Blasen reiniget und
heilet. Umb deß Willen nit offermals das Mol-
cken zu den Clystirungen genommen wird.

Bauch er-
weichen.

Galenus.
Innerliche
verfehrung
heilen.

Diweil aber das Molcken zu purgieren / in
seiner selbst Würckung / zu leiß oder zu schwach
ist / pfelegen etliche Cassiam histulam extractam
darunter vermengeset einzunehmen.

D

An

Anderelassen darinn Mirolanos Indoserwallen.

Eiliche vermischen in das Molcken Rosensafft / oder temperiren darunter Rhabarbarum.

Cholera.
Gallsüchtige.
Febricitanten.

Gemeldte Molcken purgieren und reinigen auß die verbrante Choleram / solche Arzney dienet wohl den Gallsüchtigen und Febricitanten.

Es ist auch Molcken jezunder bey den Arzten fast gemein / ein jeder gibts und brauchts wie es ihm gefälle und gut dünckt / bey nahe zu allen Bresten / dann in Molcken siedem und kochen sie mancherley Blumen / Kräuter / Samen und Wurzelen / fast nach der Lehr Johannis Mesue de simplicibus, der gibt auff einmahl 6. Unzen / das ist / 12. Loth zu trincken / und etwas darüber. Solche ernene Arzney von Molcken gibt er den gründigen / schäbigen / rändigen Menschen / und denen so mit Zittermähler oder Flechten verunreinigt sind.

Grind.
Zittermähler.

Eusserlicher brauch der Milch.

Zunger
Kinder
Arzney.

Eusserlich wird Milch auch zu vielen Bresten Erwehlet / dann den unmündigen jungen Kindlein kan man sonst mit keiner Arzney / daß allein mit Milch und Honig helfen / dann so bald denselben die Auglein schwären und voller Hitz scheinen / pflegen die Säugmütter Milch darein zu spritzen. Darumb gibt die Erfahrung daß Milch zu den bresthaften flüssigen Augen nutz und heylsam ist / für sich selbst oder mit andern collyrten übergelegt.

Dio.

Dioscorides lehret / man soll Frauenmilch rote Augē.
mit gestoffenem Beyrauch und Opio vermischet/
über die rote geschlagene Augen legen/ denselben
soll damit geholffen werden.

Auch welche Menschen von grossem Schmer- Schlaf
ken der Augen nicht können schlaffen / die sollen machen.
leinen Trüchlein in Fraue[n]milch mit Rosen-
wasser und Eyerklar vermischer nezen / und
warm überlegen/ das hilfft wol / und bringe gu-
te Ruhe.

Allerhand Geschwār / wo die am Leib sich er- Allerhand
heben/sonderlich in den Augen/im Mund / und Geschwār
heimlichen Enden / die mögen Milch erweicht erweichen.
und gemilert werden.

Die Geschwäre des Munds / die Knollen Mund
oder Mandeln im Hals / sollen mit warmer Geschwer.
Milch gewaschen und gargarisiert werden / das Knollen/
bekompt fast wohl: Dann warlich Milch ist sehr Mandel im
milt und heylsam / miltert unnd wehret den Hals.
Schmerzen oder Geschwār und Wunden in
allen innerlichen und äusserlichen Stedern /
wann im Hindern und heimlichen Enden/ beyde Heimlicher
Frauen und Männern für hitzige Geschwār / end: hitzige
Schrunden und Wunden sich zutragen und Geschwer.
fürfallen / mögen gewislich mit Milch gemilert
und geheilet werden: Umb solcher Ursach willen
braucht man Milch zu den verkehrten Därrnen/ Verkehrte
zu der geschwollenen und verwundten Mutter/ Därrn. ver-
durch Elystierung in Leib empfangen/ und Zäpf- wundte
lein darinn geweicht. Mutter.

Der Zwang und Bresten Tenasmos, das Harten.
ist / wann jemand's zum Stuhl oft vergebens
D ij gehen

gehen muß/demselben zu trocken und dünne wird
mit Rühmilch gewehret / damit warm gewas-
schen/und auch getruncken/sonderlich aber wann
weisse Backen darinn abgelöscht seynd wor-
den.

Von Eselsmilch.

Aëtius lib. 2

cap. 92.

Saul Zahn-
fleisch.

Eselsmilch ist gut zu dem faulen Zahnfleisch/
warm damit gewaschen/dieselbe reiniget und
befeuchtet die wackelnd leise Zähne/so sonst durch
andere Milch verderbt und geschwächt werden.

Des Kayfers Neronis Weib/genandt Pom-
peja Domitii, hat ihren gangen Leib / wann sie
auf dem Bad ist gangen/mit Eselsmilch lassen
salben / hat auch allemahl tragende Eselin mit
sich lassen führen/der Meynung/ ihr ganger Leib
soll viel schöner davon werden/und daß die Haut
von solcher Eselsmilch sich ergebe / werde lind
und ganz zart darvon.

Rinde Haut
Plin lib. 11.

c. 41.

Unsere Bauren / wann sie vom Wein kom-
men / und ihre Weiber nach dem Bad gelind
machen wollen / brauchen sie nicht Eselsmilch/
sondern Eselsköpff und ungebrandte Aschen oder
Gartenfallat/das macht die zähe Haut gelinde/
wann sie damit gesalbet werden.

Von Teutschen Käsen.

So man den Schmand/welcher das best und
feistest von der Milch ist/abhebt oder abschöp-
fet / alsdann pflegt man die gestandene Milch
zu geronnen / daß sie gestehet / wie solches die
Weiber und Käsmacherin wol wissen.

Die

Die alten habenden Saft von den Zeigen-
bäumen dazu gebraucht / und die Milch damit
rinnend gemacht.

Plin. lib. 16.
cap. 38. &
lib. 23 cap. 7

Auß den gestandenen Matten macht man
unterschiedliche Art Käß/ groß und klein/ dünn
und dick / wie einem jeden Land seine Weiß und
Gewohnheit gefällt/ also machen sie Käß.

Die Römer haben vor Zeiten den Franckö-
fischen Remausenfertkäß für den besten gehalten.
Aber in Teutschland hat man viel und
mancherley gute Art Käß: Als im Oberland/ in
den Alpen/ im Schwarzwald/ im Wasgau/ im
Münsterthal / im Westerich/ die haben ihre Na-
men von den Landschaften und umbliegenden
Flecken/ als Schweizerkäß / Schwarzwälder/
Creuskäß/ Münsterkäß/ Hornbacher und Put-
tingerkäß. Also auch im Niederland haben die
Holländische Käß den Vorzug. Noch lassen wir
uns deren allen nicht ersättigen / müssen auch
frembde Käß / als Parmasener / und andere
versuchen/ warumb machen wir nicht auch nach
den Käsen in Bithynia / so von Natur gesalzen
seyn/ von welchen auch Virgilius schreibet Ge-
org. 3.

Plin. lib. 16.
cap. 42.

Et salis occultum referunt in lacte saporem.

Von der Krafft und Würckung.

Ein neugemachter frischer Käß ist von Na-
tur etwas kalt/ darumb hinter schlecht er / so
man den auff hitzige Geschwulst legt / dargegen
aber so hat der alte Käß gar ein andere Natur/

D iij

mö

mögen beyde sampt zur Speisen und Arzney erwehlet werden.

Innerlich.

Bauch
erweichen.

Ein frischer neu gemachter ungesalzener Käse genossen/gibt gute Nahrung/bekommt dem Magen fast wohl / dann er ist leichtlich zu verdauen: Darzu erweicht er den Leib/ und fürdert den Stulgang.

Dargegen aber hat ein gesalzener Käse ein andere Art / dann ein solcher Käse gibt wenig Nahrung/ beschwert den Magen und Bauch/ sagt Dioscor.lib. 2.

Bauch
verstopffen.

Die gemeine Sage ist/das der Käse/ so nahe an der Milch ist/am besten seyn soll: Dann gewislich ein alter Käse ist schwerlich zu verdauen/ stofft den Stulgang/ gebirt viel Schleims/ dessen halben sollen alte Leuth des Käseessens / sonderlich der alt und faul ist/sich entwehnen/ dann sie vermögen denselben schwerlich verdauen: sie sollen gedenccken an das alt Bachanten Keymlein/das also lautet:

Caseus est nequam,
Consumit omnia se quàm.

Ein ander Keymlein lautet also:

Caseus est bonus,
Quem dat avara manus.

Der Käse ist gut/

Welchen ein karge Hand reichen thut.

Aber junge gesunde starcke Leuth/beyvor ab die sich mit Arbeit nehren/schadet er am aller wenigsten/wie jener sagt:

Ca-

Caseus & panis

Sunt optima fercula lanis.

Käse und Brod

Hilffte wol in Hungersnoth.

Doch soll man zu einem mahl des Käses nit zu viel essen/sondern dem alten Sprichwort nach sich halten:das also lauter:

Nicht so viel Käses als Brods.

Meister Pantaleon de Confluentia schreibt in seinem Milchbüchlein / daß newer Käse vor der Mahlzeit gessen/ gute Nahrung bringe. Aber alter Käse nach dem Essen ein wenig genossen/ soll den Flüssen / so auß dem Magen ins Haupt steigen/ wehren/darumb so geben die Eydenossen in ihrem Land zum aller ersten und zum aller letzten Käß auff ihre Tisch.

Wagenflüß
wehren.

Die Menschen die sich an Käß von Jugend auf gewehnet haben/und denselben ohn das gern essen/schadet er am wenigsten/wie man von Zo-roaster liefert: der war ein rechter Käßwurm/hat sich zwanzig Jahr lang gesundes Leibs allein mit Käß ernehret und erhalten.

Plin. lib. 11.
cap. 42.

Wobey man gute Käß erkennen soll.

Ein berühmter guter Käß soll seyn wie diese nachfolgende Verslein lauten:

Pall. lib. 6.
cap 9.

Non Argus, Largus, non Magdalena, Matus-lem,

Non Abacuc, Lazarus, caseus iste bonus.

Zu Teutsch:

Alle Käß mit vielen Augen /

D iiii

Harc

Hart gefalzen / und die mit Haar sich lahn
schawen/

Auch die zu alt und am Schnitt zu hart/
Oder sonst faul riechen auff der Schwart /
Gemeldte Käß sind francken Leuthen
All ungesund/ sollen die meiden,

Von Käsen schreibt Baptista

Fiera also:

*Mensa ferat medium, vel nullum: renibus illi
Sunt nocui, & iecori, nil habet iste boni.*

Zu Teutsch:

Ein vorgesehter Käß ist wol gut/
So fern obgemelter Mangel ihn lassen thut:
Dann Leber/ Nieren / von Käsen viel
Bresten empfangen/ wozu erfahren will.
Xenocratis Käßlein stets wehren thut/
Den Gästen gibt er weder Freud noch Muth.
Beyden Teutschen lebt noch böß Käß zwar/
Kan nicht sterben/ wird stets getragen vor.

Xenocratis
caseolus,

Eusserlich.

Hitzige Au-
gen.
Blaue Nä-
ser.
S D jemandts erkünde hitzige Augen überkä-
me/ oder sonst blau geschlagene Streichma-
sen überkommen hätte/ demselben soll man als
bald ein frisch gemachten Käse überschlagen/ das
hilfft wol/ sagt Dioscorides.

Wunden
hefften.

Galenus schreibt / daß in seinem Vaterland
zu Pergamo / die Bawren ihre Wunden mit
weichen Käsen hefften und hehlen/ das thut in-
sonderheit der saur Käse Oxygalactinus ge-
nant / über die Wunden geschlagen.

Es

Es hat jetzt ernandter hocherfahrner Gale- Erlähmte
 nus, von altem scharffem Käse / ein gute Kunst podagrische
 wider die verlähmte knodichte Podagrische Glieder.
 Glieder erfunden/und warhafftig bewehrt/ die
 Kunst ist also.

Er hat genommen einen alten scharffen Käs
 käß/und denselben in einer gefottenen Schweinen
 Schunckenbrühe erweicht / und den Käß wohl
 mit der Brühe in einem Mörselstein zerstoßen /
 als ein Brey / davon hat er einen podagrischen
 Krancken / so zu ihm auf einem Wagen geführt
 wurde/über die harten Knorren vom Glieder-
 wehe enstanden/warm geschlagen / dem ist in
 wenig Tagen mit ernandter Arzney geholffen
 worden: daß die Haut ist von solchē Pflaster auf-
 gerissen/ und sind täglich von den Knöpfen und
 Knorren etliche kleine Stücklein heraussgeris-
 sosen: also hat gemeldter Krancker mit Hülff
 oberandter Arzney des alten scharffen Käses
 fortgefahren / biß daß er von seiner Kranckheit
 erlediget ist worden.

Jetzt berührte Kunst und Arzney (sagt Ga-
 lenus) hat derselbige Mensch fürter seinen
 Freunden/die gleichfalls mit dem Podagra be-
 habte waren/eröffnet / und auch damit geholff-
 fen.

Es ist aber nunmehr solche Kunst hinter die
 Thür in das Dunkel gestellt. Es muß alles/
 was wir zu unsern Kranckheiten bedörffen/ auß
 Arabia / Morenland / und India kommen/
 sonst gilt bey unsern Recept-Schreibern kein
 Kunst mehr/sie wissens allein.

Dv

Von

Von RühSchmaltz oder Butter.

Plin. lib. 11.
cap. 41.

Die allerbest und wohlשמäckende Butter/
wird in Teutschland vom Schaum der
Rühmisch/so man Schmand nennet/mit Arbeit
errungen / dann man muß den Schmand wohl
in einem engen langen Gefäß bewegen / und mit
vielen Stossen unruhig machen / bis daß sich
das Fett zusammen thut / und von dem Stof-
molcken absondert / dieselbe Butter pflegt man
in etlichen Orthen in Sonnen ein zu salzen/ be-
hält dieselbige also übers Jahr zur Speiß und
Arzneey.

An andern Orten pflegt man die frische But-
ter/so bald als sie auß dem Stofmolcken kombt/
schön zu waschen/ und darnach zu sieden / was
dann weiter unrein darinn ist / das bleibt nach
dem sieden am Boden sitzen.

In Teutschland/da kein Baumöhl wächst/
kan man der Butter nicht entrahten.

Von der Krafft und Würckung.

Plin lib. 11.
cap. 41.

Das best und feistest von der Milch ist die But-
ter/von Natur und Art/wie Dehl/ dann sie
astringiert/erweicht und säubert wohl/wird nicht
allein zur täglichen Speiß und Kost / sondern
auch vielfaltig zu der Arzney innerhalb und auß-
serhalb des Leibes / zu Viehe und Leuten nützlich
gebraucht.

Innerlicher Brauch.

Harten
Bauch er-
weichen.

Butter für sich selbst genossen / erweicht den
harten Bauch/und fördert den Stulgang/
wider

widersteht dem eingenommenen Gifte/gleich dem
Dehl/umb des willen wo nit Baumöhl vorhan- Eingenom-
den/soll man an statt desselben Butter brauchen. men Giff.

Hey uns Teutschen/ da nicht Baumöhl
wächst/bereit man in den Küchen die allerbeste
Speiß mit Butter / außgenommen in der Fa-
sten/wo den Teutschen die Butter auch verbot-
ten ist.

Im May / wann die Graßweide noch zart
und am besten ist / dann gibt das Viehe am be-
sten und meisten Butter / die gibt man zum er-
sten und zum letzten ungesotten über Tisch/gleich
wie im Oberland setzt man zum ersten die Schab-
käse auff / ein jedes Land hat hierinn seinen ei-
gen Brauch.

Galenus lehret/das die/so mit Lungenhusten
geplagt sind/stets Butter sollen essen / dann er- Lib.10.
macht wol außwerffen/ bekomme wol den Sei- Simpl.
ten- und Lungen-Geschwären/genandte Pleuri- Lungenhu-
tes und Peripneumonia. sten.

Außwerf-
fen.

Seiten-
Lungenge-
schwär.

M. Baptista schreibt von der Butter also:

Lac dabit aërii tibi condimenta Butyri,
Nec mirum è gelido marmore flamma mi-
cat [apta
Pectora demulcent, ventremque doloribus
Non sunt plura gula, sed satis ista coquo.

Eusserlicher Brauch der Butter.

Der Leib außwendig mit Butter gesalbet/wird Weiße
davon schön/und wehret den weissen Blatz Blattern.
tern/so auf der Haut etwan aufbrechen/umb des Plin. lib.ii.
wil. c.47.

Kinder mit willen pflegt man die jungē neu gebohrne Kind-
Butter sal-lein mit Butter erstmahls zu salben.
ben.

Wann die junge Kindlein erstmahls anfa-
hen Zähne zu gewinnen/ soll man ihnen die Bäl-
lerlein oder Zahnfleisch/ mit Butter und Ho-
nig vermengt/ salben und reiben/ das fördert die
Zähne / wehret dem Zucken / und dem Zahnge-
schwär/ saget Dioscorides.

**Mutterge-
schwär.**

Butter ist nutz und gut zu den harten Ge-
schwären in der Mutter (Scirrhi, Scirrromata,
und bey dem Avicenna Bothor und Clavi ge-
nant) damit gesalbet. Es soll aber solche Butter
frisch und nicht alt seyn/saget Dioscorides.

**Rote Ruhr.
Cholica
passio.**

Für die rote Ruhr und für die Cholica mag
man Butter zu den Clystierungen nehmen.

**Verwund-
te Senna-
dern. Hirn/
verwundte
Halß. Bla-
sen.**

Die Wundärzte sollen Butter zu den ver-
wundten Sennadern/ nervi genant / an dem
Häutlein des Hirns / und zudem verwundten
Halß/der Blasen brauchen/ dann Butter säu-
bert / reinigt / erfüllet / unnd macht das Fleisch
wachsen. Umb solcher Tugend willen lehret Ga-
lenus / daß man allerhand weiche Geschwäre/
wo die am Leib erscheinen / als Phlegmonas ,
Bubones, und Paratidas, mit Butter möge zei-
tigen und erweichen.

**Fleisch
wachsen.
Geschwär
erweichen.**

Also wird die Butter nicht unbillich zu eisi-
gen Salben und Pflastern erwehlet/ darumb
daß sie zu vielen Bresten tauglich ist.

**Schlägen-
biß/ Gift.**

Man mag auch Butter über die giftige
Schlangenbiß legen/ und für das eingenomme-
ne Gift Butter essen.

Etliche geben ein unguentū portabile vō But-
ter bereit/ nemlich denen/ so hoch herab gefallen
sind/ den Schmerzen damit zu miltern. Vom

Vom Butterruß.

Ich kan den Ruß / zu Latein Fuligo butyri Diosc. lib. 2
 Genant / so auß Butter zu den rinnenden Au- cap. 65.
 gen getracht wird / nicht überschreiten / denselben
 lehret Dioscorides also machen.

Man soll Butter in ein Ampel oder irdenen Butterruß
 Gefäß thun / ein leinen Wiechen darein hencken zu machen.
 und anzünden / und einen irden Deckel / als ein
 Trechter formirt / der unten herab Löcher habe /
 darüber stürzen / so hängen sich der Ruß oben an
 den irdenen Deckel / und wann die erste Butter
 verbrant ist / mag man ander anzünden / diß an-
 treiben / biß man des Russes genug hat / densel-
 ben schabet man ab / und behält ihn zur Noth-
 durfft / die Kunst ist nicht viel in Teutschland ge-
 hört worden.

Von der Würckung des Butterruß.

Butterruß (sagt Dioscor.) soll man in den
 Arzneyen zu den trieffenden Augen brau-
 chen / dann er trocknet und zeucht zusammen /
 stopfft und heylt die Fluß und Wunden der Au-
 gen / in wenig Tagen.

Von Gerinkel oder Lippen / zu Latein Coagulum.

Dieweil das Gerinkel / zu Latein Coagulum, Rinnende
 nichts anders ist / dann ein gerunnen gestan- Augen.
 dene Milch in den Mägen der jungen vierfüßsi-
 gen Thierlein / als Kälber / Ziegen / Lämblein /
 Rehböcklein / Hasen und dergleichen / hab ichs
 gleich dem Milchwerck nach gesetzt.

So

So ist nun/in gemein zu reden/ ein jedes Gerin- gel zu Latein Coagulum, und auf Griechisch Pytia genant/ einer widerwertigen Natur und Eigenschafft/dann was gerunnen ist / das zertheilt es/und was zerrennt ist/das macht es gerinnen/wird derhalben auch nützlich in der Arzney gebraucht.

Innerlich.

Lib. 10.
Simpl.
Hinfallen.
de Sucht.
Diosc. lib. 2

Galenus sagt / wie das Gerin- gel von einem Hasen gut sey für die hinfallende Sucht / mit Essig vermischet und gerruncken.

Jetzt gemeldte Wirkung gibt Dioscorides dem Gerin- gel vom Meerkalb / Phoca genandt/ und sagt weiter / daß es die Krafft und Wür- ckung der Bybergeiße habe/dann so man gedachte Gerin- gel einem Weibe ein- gebe / die in Ohnmacht von wegen der auffsteigenden Bär- mutter gefallen sey / der selben werde darmit ge- holffen.

Ohnmacht

Eingenö-
men Gifft.

Aber das Hasengerin- gel/desgleichen die Gerin- gel von Kälbern/Zigen/Lämmern/Hirschen/ Rehen/Gemsen und dergleichen/sind gut wider das eingenom- men Gifft/sonderlich für die Wolf- wurß Aconitum genandt / mit Wein vermischet und eingerruncken.

Gerunnen
Milch.
Gerunnen
Blut.

So man Gerin- gel mit Essig einnimbt / das zertheilt im Magen die geronnen Milch. Es sa- get Galenus/er hats oft warhafftig befunden.

Und so jemand gerunnen Blut im Leib hät- te/dem geb man Gerin- gel zu trincken/so zertheilt es sich / und ist in dem Fall das Hasengerin- gel am edelsten/nicht allein für das gerunnen Blut

im

im Leib/sondern auch wider die giftige Biß der giftigen Thier / ein halbes Quinclein schwer mit Wein eingetruncken.

Denjenigen/so schwerlich husten/ und Blut auß der Brust werffen/sol man Geringel eingeben.

Alle Bauchflüß/roht und weiß / deßgleichen die Flüß der Bärmutter/ werden mit Geringel gestillt/eingetruncken mit Wein.Und hat in dieser Sache/die Flüß zu stillen/ das Rosgeringel/welches die Griechen Hippacen heissen/das Lob und den Preiß für andern Geringeln.

Das Hasengeringel mit Butter vermischet / und nach der weibischen Reinigung in die Mutter gethan/macht sie geschickt Kinder zu empfangen.

Was aber das Geringel auch für Schwaden bringt/laß ich (Unheil zu vermeiden) bedächtlich unterwegen/wil niemand übelß zu thun Ursach geben.

Soviel habe ich auf dissmahl von der Milch/ und was darauß folget/ kürzlich / jederman zu Nutz und Wolsfart/wollen anzeigen.

Das VI. Capitel.

Von Honig/Zucker und Wachs.

Als Gott der Allmächtig sein Volck Israel auf Erden erheben und hoch bringen wolte/ verhies er/und gab ihnen ein Land/darinn neben allem Gerrende/Honig und Milch überflüssig war/auf daß sie ja an zeitlicher Nahrung nichts zu klagen hätten/so ist Milch und Honig / wie jederman weiß/ allen Menschen/ jungen und alten/vonnöthen.

Der

Giftiger Thier Biß.

Schwerlich husten/ Blut außwerffen.

Roht und weiß Bauchflüß. Vermutter

Kinder empfangen.